



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

76.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

in die Kirche und stimmte selbst das Te Deum an. — Welch' ein Te Deum wird dereinst in allen katholischen Ländern ertönen, wenn die Stunde der Finsterniß für die Kirche wird vorübergegangen sein, wenn man sehen wird, daß die heilige Kirche unverlezt und unbeschmutzt aus den Ruinen der äußern Ordnung Europas hervorgeht, wenn man in allen Zungen sagen wird: „Dieser Ausgang ist ein Wunder, laffet uns Gott danken!“

76.

Außer der Kirche St. Agnes außerhalb der Mauern, zu der wir soeben unsere Leser geführt haben, besitzt die liebenswürdige Heilige auch eine schöne Kirche in der Stadt, die Kirche Santa Agnese in Piazza Navona. Sie liegt gar nicht weit von der Anima. Wir beiden Paderborner Pilger haben in diesem lieblichen Heiligthum, dessen auch in der „Fabiola“ gedacht ist, das hl. Opfer gefeiert. Eine Beschreibung der Kirche kann ich aus Mangel an Raum nicht geben. — Auch auf eine Beschreibung des schönen Places, an dem die Kirche liegt, der Piazza Navona — nächst dem Petersplatze der größte in Rom — und des großartigen Springbrunnens in seiner Mitte kann ich mich nicht näher einlassen. Das ist ein Springbrunnen! In einem großen Becken erhebt sich ein auf allen vier Seiten ausgehöhlter Fels, aus dem sich das Wasser in mehren Strömen ergießt. Auf den Ecken erscheinen die größten Flüsse der 4 Welttheile (Donau, Ganges, Nil, Rio de la Plata) in colossalen Bildsäulen personificirt. Auf dem Brunnenfelsen erhebt sich ein Obelisk. Die ganze Höhe dieses Brunnenmonumentes beträgt 133 Fuß. Die Piazza Navona kann ihrem Namen gemäß zu einer Art Schiffplatz umgewandelt, unter Wasser gesetzt werden, was namentlich im heißen Monat August ein wahres Gaudium für die Römer sein soll. Bei „die Hitze“ — wie der Berliner sagt — leicht begreiflich.

Wo soll ich meine Leser denn nunmehr weiter hinführen? Ich denke, wir besuchen zur Abwechslung einmal einige weniger bekannte Kirchen Roms, an welche sich Erinnerungen von allgemeinerem Interesse knüpfen.

Da ich eine besondere Vorliebe zu den Leuten „aus den unteren Klassen“ habe, so will ich meine Leser zunächst zur Kirche S. Crisogono (St. Chrysogonus) in Trastevere an das einfache Grabmal einer hochbegnadigten Frau „aus den unteren Klassen“ führen: zum Grabe der ehrwürdigen Dienerin Gottes Anna Maria Taigi. Wer das schöne Buch: „Leben der ehrwürdigen Dienerin Gottes Anna Maria Taigi, einer heiligen Frau aus dem Volke des 19. Jahrhunderts“ (Machen bei Jacobi) gelesen hat, wird mich um so lieber zu ihrem Grabe begleiten. Treten wir also in die genannte Kirche ein, so sehen wir im rechten Seitenschiffe, nahe am Seiteneingange, das einfache Grabmal dieser schlichten Frau aus dem Volke † 9. Juni 1837. Wir Baderborner Pilger traten hinzu und rührten unsere Rosenkränze an das Grabmal, gedachten der Voraussetzungen der hier ruhenden begnadigten Seherin und beteten um baldige Erfüllung derselben. „Wenn Gott seine Macht und Weisheit offenbaren will“ — heißt es im Decrete über die Seligsprechung der Anna Maria Taigi — „so wählt er, um die Eitelkeit der Welt bloß zu legen, die Pläne der Gottlosen zu vereiteln und die Anstrengungen der Hölle zu Schanden zu machen, gewöhnlich dasjenige, was in den Augen der Welt höchst schwach und thöricht ist.“ So handelte Gott bei A. M. Taigi, einer armen, aber musterhaft frommen Hausfrau. Gott ließ sie in einer geheimnißvollen Sonne die verschiedenen Bedrängnisse der Kirche schauen, und für die Gottlosigkeit, namentlich der geheimen Gesellschaften, hatte sie durch die verschiedensten Leiden Gott genugzuthun in hl. Sühnarbeit (ähnlich wie Anna Katharina Emmerich und Louise Lateau). Merkwürdig sind namentlich die Weissagungen Taigi's über die Päpste, die im 9. Capitel des genannten Buches theilweise mitgetheilt sind. Wir wollen daraus hier — selbstverständlich unter dem Vorbehalte, daß der apostolische Stuhl in solchen Dingen endgültig zu entscheiden hat — Einiges mittheilen (S. 187 f.):

„Außer den Ereignissen des Pontificats Gregor's XVI. erkannte die Magd Gottes auch die glorreichen und schmerzlichen Begebenheiten des folgenden; sie verkündete den Regierungsantritt Pius' IX. u. f. w.

Anna Maria sprach zu ihrem geistlichen Führer oft von den Verfolgungen, die der Kirche noch warteten, und von der

unglücklichen Zeit, wo eine Menge anscheinend achtungswerther Leute die heuchlerische Maske von sich werfen würden. Sie fragte Gott zuweilen, wer diejenigen wären, welche dieser fürchterlichen Prüfung widerstehen würden. Es wurde ihr zur Antwort: „Diejenigen, welchen ich den Geist der Demuth verleihen werde.“

Anna Maria hatte darum in ihrer Familie den Gebrauch eingeführt, am Abend nach dem Rosenkranze drei Vater unser, drei Ave Maria und Ehre sei dem Vater 2c. zur hl. Dreifaltigkeit zu beten, damit es dieser in ihrer unendlichen Erbarmung und Güte gefallen möge, die von ihrer Gerechtigkeit für diese unglückliche Zeit bereit gehaltene Plage gnädigst abzuwenden. Diese Plage wurde ihr mehrmals in der geheimnißvollen Sonne verkündet. Gott gefiel es auch, ihr zu offenbaren, daß die Kirche, nachdem sie mehrere schmerzhafteste Prüfungen bestanden habe, einen so glänzenden Triumph erringen werde, daß die Menschen davon überrascht werden, ganze Nationen zur römischen Kirche zurückkehren und die Erde ihr Angesicht erneuern werde.“

Dr. Nütjes schreibt in seinem schönen Piusbuche S. 98 über Anna Maria Taigi, wie folgt:

„Sie eröffnete dem Priester, aus dessen Munde der Verfasser ihres Lebens (Msgr. Luquet) es aufgezeichnet hat, was Alles die Ruchlosen dereinst zu Rom anfangen und was der Rudersführer der Barke des hl. Petrus alsdann würde zu erdulden haben. Der Papst, dem dieses Loos beschieden, sei jetzt (als die fromme Seherin es schaute) noch ein einfacher Priester, welcher außerhalb des Staates in weit entfernten Gegenden weile.

(Der nachmalige Papst Pius IX. war damals Auditor in Südamerika.) Anna Maria beschrieb den zukünftigen Papst . . . Sie sagte, dieses nach dem Herzen Gottes erwählte Kirchenoberhaupt werde ganz besonderer göttlicher Erleuchtungen sich zu erfreuen haben; auf dem ganzen Erdkreise werde sein Name gefeiert und von den Völkern mit Entzücken genannt werden. Sie sagte ferner, der Papst (Pius IX.) sei dazu erkoren, den gegen das Schifflein des hl. Petrus losgelassenen Sturm auszuhalten: Gottes Arm aber werde ihn unterstützen und gegen die Gottlosen, die gedemüthigt und beschämt werden sollen, ihn schützen. Am Ende werde er die

Gabe der Wunder besitzen. Endlich, fügte sie bei, nach vielen drangsalvollen Wechselfällen werde die Kirche einen so in die Augen fallenden Triumph über ihre Gegner feiern, daß die Welt darob erstaunen wird."

Wem fällt hier nicht unwillkürlich wieder ein, was einst die arme gottselige Anna Katharina Emmerich geschaut hat? Ich frage nun meine Leser, ob es nicht der Mühe werth gewesen, das schlichte Grab dieser begnadigten armen Frau „aus den untern Klassen“ besucht zu haben? Mag der „gebildete“ „Pöbel“ achselzuckend auf „die untern Klassen“ herabsehen — ich bemitleide ihn und gedenke von Neuem des Wortes Jesu (Matth. 11, 25 f.): „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast! Ja, Vater; denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir!“ —

77.

Jetzt möchte ich den Leser zum Besuche einer andern kleineren Kirche einladen, die durch die wunderbare Befehrung des Juden Ratisbonne weltberühmt geworden ist. Der Weg führt uns über den „spanischen Platz“ — Piazza di Spagna, so genannt von dem Palast des spanischen Gesandten — in dessen Nähe jene Kirche liegt. Auf dem spanischen Plage angekommen, sehen wir indeß zunächst einen großartigen Bau vor uns liegen, an dem wir unmöglich so vorüber gehen dürfen. Es ist das Collegium der Propaganda, also jene großartige Missionsanstalt, worin Jünglinge aus den verschiedensten Nationen zu Priestern und Missionären für alle Völker herangebildet werden. Aus allen Ländern der Erde zählt diese Missionsanstalt „zur Verbreitung des Glaubens“ (de propaganda fide) ihre Zöglinge. Durch Stamm, Sprache, Charakter verschieden, sind sie in dem Einen katholischen Glauben und in der Einen katholischen Liebe vereinigt. Sind sie dann ausgebildet und zu Priestern geweiht, so ziehen sie, durch den Segen des obersten Hirten gestärkt, in alle Welttheile, um gleich den früheren Glaubensboten das Evangelium Jesu zu verkünden.

Papst Gregor XIII. legte i. J. 1572 den ersten Grund